

Märkische WASSER ZEITUNG



Märkische Wasser Zeitung der Stadt Rheinsberg und des TAV Lindow-Gransee

WASSERUNTERNEHMEN MÜSSEN HANDELN



Liebe Leserinnen und Leser der Wasser Zeitung, vor den neuen Auflagen, die der Gesetzgeber den Wasserunternehmen stellt, können auch wir nicht die Augen verschließen. In diesen Tagen ist fast überall nachzulesen, wie problematisch die Beitragshebung für altangeschlossene Grundstücke ist. Auch beim TAV Lindow-Gransee sowie beim SB Rheinsberg wurde und wird nach dem rechtssichersten Weg gesucht, der allen gerecht wird – der aktuellen Rechtslage und auch den finanziellen Möglichkeiten der Wasserkunden. Die Erhebung der Anschlussbeiträge bedarf einer gründlichen Vorbereitung. Auch deshalb wollen wir in dieser Zeitung auf diese Problemstellung eingehen, Argumente darlegen, Hintergründe aufklären und Möglichkeiten aufzeigen, die finanzielle Belastung verträglich zu gestalten. Auf den Seiten 4 und 5 finden Sie dazu weitere Informationen.

Bei Fragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Ihre Anke Freitag,
Leiterin SB Rheinsberg
Ihr Volker Kellner,
TAV-Verbandsvorsteher

Kläranlage Schönemark wird mit über 2 Millionen Euro saniert

Klug investiert



Mit Weitsicht wurde in die moderne Klärwerkstechnik in Schönemark investiert, die vom TAV Lindow-Gransee und vom Servicebetrieb Rheinsberg genutzt wird. Jährlich reinigt die Anlage über eine Million Kubikmeter Abwasser.

Rund 500.000 Euro jährlich sind in den nächsten vier Jahren für die Ertüchtigung und Optimierung der Kläranlage in Schönemark vorgesehen. Dort werden über eine Million Kubikmeter Abwasser des TAV Lindow-Gransee und des Servicebetriebes Rheinsberg gereinigt. Im Jahr 2010 startete der Trink- und Abwasserverband Lindow-Gransee mit den Maßnahmen an den Anlagen und Ausrüstungen im Klärwerk Schönemark. Ziel ist es, im Verlauf der nächsten vier Jahre die seit 1994 kontinuierlich betriebene Kläranlage zu sanieren, verschlissene Ausrüstungen

zu ersetzen und einige Betriebsabläufe zu optimieren. Begonnen wurde 2010 im „Eingangsbereich des Schmutzwassers“ mit dem Rechengebäude. Jetzt arbeiten dort zwei moderne Stufenrechen und säubern das ankommende Schmutzwasser von festen Verunreinigungen. In diesem Jahr werden die wesentlichen Arbeiten am Sand- und Fettfang, der sich ans Rechengebäude anschließt, durchgeführt. Auch eine neue Ge-

bläsestation soll entstehen, die die Belebungsbecken mit Sauerstoff versorgt. Dazu sind 2011 umfangreiche Elektroarbeiten sowie der Austausch der „Belüfter“ in den drei Belebungsbecken vorgesehen. Für die folgenden Jahre steht die Erneuerung der Ausrüstungen im Belebungsbecken (Rührwerk und Pumpen) sowie im Nachklärbecken auf dem Plan. Außerdem soll 2012 die Klärschlammbehandlung und die Klär-

schlammverwertung optimiert und neu gestaltet werden. Für alle diese Maßnahmen sind umfangreiche Neuinvestitionen erforderlich, die gründlich vorbereitet werden müssen und des Votums der Versammlungen bedürfen. In die Entscheidungen wird auch die Stadt Rheinsberg einbezogen, da sie vertraglich sowohl an den Ersatzinvestitionen als auch an Erweiterungsinvestitionen beteiligt ist. Bis Ende 2015 wird dann die Kläranlage für eine neue „Lebensperiode“ gerüstet sein und den Betrieb für weitere rund 15 Jahre ebenso störungsfrei absolvieren wie bisher.



NEUGLOBSOW



Faszinierend, sagen umwoben und in mitten dichter Wälder liegt der tiefste und klarste See in Brandenburg, der Stechlinsee. Die ganze Pracht dieser Landschaft sowie seiner typischen Pflanzen- und Tierwelt über und unter Wasser zeigt noch bis zum 30. September eine Fotoausstellung im Stechlinsee-Center. Darunter sind bis zu zwei Meter breite Panoramen sowie

Faszination Stechlin

beeindruckende Tierfotografien des Fotografen Michael Feierabend. Die Bilder sind ein Auszug aus dem neuen Bildband „Faszination Stechlin“, der mit dieser Ausstellung vorgestellt wird.

» Fotos von Michael Feierabend Bis 30. September 2011 Im Stechlinsee-Center Stechlinseeestr. 17, Neuglobsow Mo-Fr: 10-18, Sa/So: 10-16 Uhr Eintritt frei www.stechlinsee-center.de

NEURUPPIN

Bereits zum 16. Mal wird ganz Neuruppin drei Tage lang zur Weinstadt. Vom 18. bis zum 20. August finden Weinliebhaber auf dem Schulplatz am Rosengarten erlesene Tropfen, die von Weinhändlern aus der ganzen Region ausgeschenkt werden. Dazu gibt es natürlich auch Schmackhaftes aus der heimischen Küche. Musik und Tanz für die ganze Familie



16. Weinfest

bieten Unterhaltungskünstler und Musikgruppen auf der Hauptbühne inmitten des Weinfestgeschehens. So ist an allen Tagen Stimmung bis in den Abend garantiert.

» Neuruppiner Weinfest 18. bis 20. August Schulplatz in Neuruppin Eintritt 2 Euro Infos: 033439 143490 www.neuruppin.de

KOMPASS

- Altanschießer**
Alles zu den Auswirkungen der jüngsten Rechtsprechung. Seite 4
- Wasserzähler**
Was Wasserkunden bei ihrer Kundenanlage beachten sollten. Seite 8
- Rätselspaß**
Neues von Tröpfchen und Strahl für die jungen Leser. Seite 8

NACH REDAKTIONSSCHLUSS:

Umweltbundesamt gibt Entwarnung vor EHEC im Trinkwasser

Laut aktueller Stellungnahme des Umweltbundesamtes (UBA) kann eine Gefahr für Trinkwasser durch den EHEC-Ausbruchsstamm ausgeschlossen werden. Auch bei sehr kleinen öffentlichen Wasserwerken und Hausbrunnen ist das Auftreten äußerst unwahrscheinlich. UBA-Präsident Jochen Flasbarth warnte vor unbegründeter Panikmache: „Die mit unabhängigen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen besetzte Trinkwasserkommission beim Umweltbundesamt hat eine Gefahr für das Trinkwasser durch den aktuellen EHEC-Ausbruchsstamm verneint.“

Wasserkunden sehr zufrieden

Die jüngst vorgelegte Entgeltstatistik des Statistischen Bundesamtes belegt einmal mehr, dass die kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung in Deutschland qualitativ hochwertig, sicher und kontinuierlich effizient durchgeführt wird. Laut Gutachten stiegen die Wasserpreise und -gebühren seit vielen Jahren nur sehr moderat an und liegen in der Regel unterhalb des Inflationsindex. Damit werden die Haushalte erheblich bei der zweiten Miete entlastet. Insgesamt wissen die Verbraucher das Preis-Leistungs-Verhältnis der kommunalen Ver- und Entsorgung zu schätzen. Regelmäßige Haushaltskundenbefragungen zeigen: Mehr als 90 % sind mit der Qualität und der Wasserversorgung zufrieden.

PREISAUSSCHREIBEN

Aus den Beiträgen der Ausgabe sind folgende Fragen zu beantworten:
 1. Wer schrieb das Gedicht vom Herrn von Ribbeck?
 2. Wie heißt das Infozentrum des Naturparks Märkische Schweiz?
 3. Unter welchem Namen ist das Türkische Bad bekannt?
Preise:
 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisausschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 31. Juli 2011

Hohe Qualität zu kleinen Preisen

Umweltministerin Anita Tack: „Strukturen müssen weiter optimiert werden“

Vor gut einem Jahr trat bundesweit das neue Wasserhaushaltsgesetz (WHG) in Kraft. Im Potsdamer Umweltministerium arbeitet man seitdem intensiv an der Anpassung des Brandenburgischen Wassergesetzes. Nach Beratungen im Kabinett soll die Gesetzesnovelle in der zweiten Jahreshälfte 2011 im Landtag verabschiedet werden. Die Wasser Zeitung befragte dazu Umweltministerin Anita Tack.



Anita Tack, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Frau Tack, was kommt Neues auf die Wasserversorger und ihre Kunden zu? Gibt es in Brandenburg Ausnahmen zum WHG?

Anita Tack: Erst einmal vorweg: Im begrenzten Umfang haben die einzelnen Bundesländer ja die Möglichkeit, von Regelungen des WHG abzuweichen. Davon machen wir in Brandenburg aber keinen Gebrauch. Zu unterscheiden sind allerdings die Bereiche, in denen das WHG gar keine Regelung trifft und Lücken durch das Landesrecht gefüllt werden. Hierzu gehören die Beibehaltung der Ermächtigung an die Landkreise und kreisfreien Städte zur Ausweisung kleinerer Wasserschutzgebiete und die Möglichkeit, separierten Klärschlamm aus Kleinkläranlagen auch außerhalb der kommunalen Abwasserbeseitigung zu verwerten.

Apropos Wasserschutzgebiet. Bleiben nun die alten DDR-Schutzgebiete bestehen? Die pauschale Befristung bis zum 31. Dezember 2015 wurde ja aus dem Brandenburgischen Wassergesetz herausgenommen.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass bei einer Beibehaltung dieser Frist die Mehrzahl der alten, nach DDR-Recht ausgewiesenen Wasserschutzgebiete wegfallen würde. Das hätte zu einer nicht zu



Die alten Wasserschutzgebiete sollen möglichst schnell durch neue ersetzt werden, einen festen Termin sieht das überarbeitete Brandenburgische Wassergesetz allerdings nicht vor.

akzeptierenden Gefährdung der Trinkwasserversorgung geführt. In dem aktuellen Gesetzentwurf wollen wir daher die Frist streichen. Sie soll durch eine Regelung ohne festen Termin ersetzt werden. Diese sieht vor, die alten Wasserschutzgebiete möglichst schnell durch neue, nach den modernsten Standards ausgewiesene Schutzgebiete zu ersetzen.

Im Frühjahr ist das Oderbruch förmlich „abgesoffen“, an der Schwarzen Elster in der Lausitz herrschten teils dramatische Zustände. Auf den Kläranlagen der Verbände kam etwa doppelt so viel Abwasser an. Ist hier mit einer Art Entschädigungszahlung für die Entsorger vor Ort zu rechnen? Mir ist bewusst, dass für ausgewählte höherwasserbedingender Fremdwassermengen entstanden sind. Das ist bitter. Die meisten Aufgabenträger haben in finanzieller und technischer Hinsicht Vorsorge getroffen. Wen es

trotzdem besonders hart getroffen hat, für den müssen wir gemeinsam mit den zuständigen Behörden der Landkreise bzw. dem Innenministerium eine Lösung finden.

Welche weiteren Maßnahmen gegen Hochwasser werden angepakt?

In allen Hochwassergebieten waren die Fach- und Einsatzkräfte vor Ort, um die Hochwasserschutzanlagen zu überwachen und zu sichern, Schäden einzudämmen und den Menschen zur Seite zu stehen. Das ist im Großen und Ganzen gelungen. Wo es notwendig ist, werden jetzt Anlagen im Nachgang ertüchtigt. Darüber hinaus arbeiten wir mit Nachdruck an den Hochwasserrisikomanagementplänen für die Flüsse in Brandenburg. Nach dem Pilotplan für die Stepenitz in der Prignitz wird derzeit beispielsweise an dem Risikomanagementplan für die Schwarze Elster gearbeitet.

Kommen wir zum Abschluss doch noch mal aufs Geld zu sprechen. Das Land reicht kaum noch für-

dermittel an die Wasserbetriebe aus. Der Schuldenmanagementfonds läuft Ende 2012 aus. Welche Steuerungsmöglichkeiten hat das Land jetzt überhaupt noch? Ist es nicht zwingend erforderlich – auch in Anbetracht des demografischen Wandels –, ein sogenanntes „Leitbild“ für die Wasserver- und Abwasserentsorgung in Brandenburg zu entwickeln?

Die Maßnahmen des Schuldenmanagementfonds und der investiven Förderung sind darauf gerichtet, wirtschaftlich tragfähige Strukturen zu schaffen, die langfristig stabil die Aufgaben der Daseinsvorsorge und des Gewässerschutzes erfüllen können – insbesondere auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung. Da die Organisationsstruktur der Aufgabenträger im Land Brandenburg zum Teil sehr kleinteilig ist, richten wir verstärkt das Hauptaugenmerk auf die Optimierung der Strukturen. Nur wenn wir diesen Weg gehen, wird auch künftig erstklassige Qualität zu bezahlbaren Preisen zu haben sein – im ländlichen Raum genauso wie in Ballungszentren ...



Den gefürchteten Seebären Störtebeker aus Hamburg, den schelmischen Soldaten Schwejk aus Prag oder auch den schnurrigen Eckensteher Nante aus Berlin kennt jeder. Durch ihre Abenteuer (ob wahr oder erfunden) wa-

ren und sind sie beliebte Gestalten. Aufgrund des großen Leserspruchs für unsere ersten vier Teile mit Brandenburger Originalen setzt die Wasser Zeitung ihre Serie fort – lesen Sie diesmal: Herr von Ribbeck.

„Lütt Dirn, kumm man röwer“

Vor über 250 Jahren beschenkte Hans-Georg von Ribbeck die Kinder mit Birnen

Wohl jeder kennt das berühmte Fontane-Gedicht vom Herrn von Ribbeck – siehe rechts. Und es gab ihn wirklich, den berühmten Birnbaum, der nahe der Kirche über der Gruft der Familie stand. Leider ist der „originale“ Birnbaum, der flüsternd die Kinder beschenkte, 1911 dem Sturm zum Opfer gefallen. Im April 2000 pflanzte Friedrich von Ribbeck, ein Ur-Ur-Enkel des berühmten Vorbildes, einen neuen Baum. Der 72-Jährige lässt auch andere Familientraditionen wieder aufleben.



Friedrich von Ribbeck liest den Ribbeker Kindern Caro (l.) und Mara das Fontane-Gedicht vor.

Herr von Ribbeck, haben Sie die Menschen hier mit offenen Armen empfangen?

Erst einmal vorweg: Für mich stand bereits am Abend des Mauerfalls fest, dass ich nach Ribbeck zurückgehe. Meine Familie musste ja unsere „Scholle“ 1947 einigmaßen fluchtartig verlassen. Zunächst gingen wir nach Westberlin. Damals war ich acht Jahre alt. Die Rückkehr hat sich dann allerdings bis Dezember 1999 hingezogen. Und jetzt zu Ihrer Frage: Offene Arme gab's damals nicht. Die Ribbeker waren einfach verunsichert. Doch inzwischen sind die Vorbehalte abgebat.

Wie haben Sie das geschafft?

Ich denke, von der Bevölkerung wur-

de anerkannt, dass wir von Anfang an mit packten. Außerdem haben wir ja auch das Schloss nicht zurückbekommen, sondern eine finanzielle Entschädigung erhalten. Und die ist vollständig in die Verschönerung des Ortes geflossen – beispielsweise in die Sanierung der alten Brennerei.

Schmerzt es Sie, dass Sie das Familienschloss nur als Gast betreten können?

Soll ich Ihnen was sagen? Rückblickend hat sich der Richterspruch als wahrer Segen erwiesen. Denn das

Schloss erstrahlt in nie gekanntem Glanz. Die öffentliche Hand hat dafür gesorgt. Unsere Familie hätte das niemals stemmen können. Und da der Prachtbau nun der Allgemeinheit gehört, können sich doch alle auch ein wenig als Dame oder Herr des Hauses fühlen. Das ist gut so.

Wie knüpfen Sie an weitere Familientraditionen an?

Seit 2006 reaktivieren meine Frau Ute und ich gemeinsam mit dem namhaften Pomologen Dr. Artur Steinhäuser sowie der Nauener Baumschule

uralte, gegen Kälte und Gitterrost widerstandsfähige Birnensorten, die der lebenswerte Gutsherr aus dem sagenhaften Gedicht mittags an die Kinder des Dorfs verschenkt haben mag. Daraus machen wir dann erstklassige Edelbrände – von höchster Reinheit, versteht sich. Eine von uns ausgesuchte, spezielle Brennerei stellt diese wunderbaren Brände garantiert ohne Zusätze von Aromen her. Und dann haben ja schon unsere Großväter aus den eigenen Birnen Essig für den persönlichen Bedarf gemacht. Da sind wir auch dran ...

So klagten die Kinder. Das war nicht recht – Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht; Der neue freilich, der knausert und spart, Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt. Aber der alte, vorahrend schon Und voll Mißtrauen gegen den eigenen Sohn, Der wußte genau, was damals er tat, Als eine Birn' ins Grab er bat, Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

GEWINNSPIEL

Das Buch

Ein zauberhaft schönes Buch mit dem Gedicht vom Herrn von Ribbeck gibt's für alle Liebhaber von Literatur und Heimatgeschichte. Große Freude bereitet dieses Buch allen Kindern, die das Gedicht lernen oder gelernt haben. Viele Bestellungen kommen aber auch von Erwachsenen, die sich mit dem Gedicht gerne an ihre Kindheit erinnern. Die Wasser Zeitung verlost ein Exemplar. Bitte beantworten Sie unter dem Kennwort „Ribbeck“ folgende Frage: **Wann starb H.-G. von Ribbeck?** Einsendungen bis zum 31. Juli 2011 an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin; oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com



Die Legende

Hans-Georg von Ribbeck (Bild) verschenkte mittags gerne Birnen an die Kinder des Dorfes. Er ist im hohen Alter im Jahre 1759 gestorben und bat um eine Birne ins Grab. Er misstraute seinem knauserigen Sohn, dass er die Großzügigkeit fortführen werde, und griff zu dieser List, damit auch die Kinder nachfolgender Generationen wieder Freude an den leuchtenden Birnen haben sollten. Aus dieser Birne wuchs über der Familiengruft ein Baum, der wieder Früchte trug und sie durch ein Flüstern den Kindern anbot.

Der Ort

Ribbeck im Havelland ist ein Ortsteil von Nauen, 30 Kilometer von der westlichen Stadtgrenze Berlins entfernt, idyllisch in einer Senke an der Bundesstraße 5 nach Hamburg gelegen. Die Familie von Ribbeck (rechts das Familienwappen) wird mit dem Dornhörn und Priester Heinrich von Ribbeck in Brandenburg erstmals 1237 genannt. Ihre Präsenz im Dorf Ribbeck ist im Landbuch Kaiser Karls IV. seit 1375 urkundlich belegt.





Beste Lösung gesucht

Für die Umsetzung des „Altanschießerurteils“ im Einzugsbereich der Stadt Rheinsberg und seiner Ortsteile werden derzeit noch verschiedene Varianten geprüft.

Variante 2

Umstellung auf reine Gebührenerhebung:

Es ist von der Rechtsprechung anerkannt, dass ein bestehendes Finanzierungssystem auch geändert werden kann. So besteht die Möglichkeit, ein auf Beiträgen und Gebühren beruhendes Finanzierungssystem (sog. Mischfinanzierung) auf ein rein gebührenfinanziertes Modell umzustellen. Um dem Verbot der Doppelbelastung Rechnung zu tragen, muss für die beitragsbelasteten Grundstückseigentümer ein geminderter Gebührensatz und für die Grundstückseigentümer, welche bisher noch keinen Beitrag gezahlt haben, ein höherer Gebührensatz kalkuliert werden. Bisher ist sich die Rechtsprechung noch nicht klar darüber, wie lange ein Gebührensatz die erhöhte Gebühr zahlen müsste. Da außerdem jeder Grundstückseigentümer andere Voraussetzungen für die Beitragsberechnung hat, wäre diese Variante bei der derzeitigen Personaldecke nicht umsetzbar.

Variante 3

Rückzahlung der bereits erhaltenen Beiträge:

Auch bei Umstellung des Finanzierungssystems durch Rückzahlung der bereits erhaltenen Beiträge würde die Stadt Rheinsberg ebenfalls auf ein rein gebührenfinanziertes Modell umsteigen. In diesem Fall müssten auch keine unterschiedlichen Gebühren für Beitragszahler und Nichtbeitragszahler eingeführt werden. Der Wermutstropfen an diesem Modell ist die Erhöhung der Gebühren, da durch die Rückzahlung der gesamten Beiträge kein abzugsfähiges Kapital mehr zur Verfügung steht, welches die Gebühr derzeit gemindert hat.

Variante 1

Komplette Beitragserhebung:

Alle Grundstückseigentümer, die bisher noch keine Anschlussbeiträge, sowohl für Trinkwasser als auch für Schmutzwasser gezahlt haben, würden gemäß der derzeit gültigen Beitragsatzung der Stadt Rheinsberg Beitragsbescheide bis zum 31. Dezember 2011 erhalten. Am Finanzierungssystem ändert sich bei dieser Variante nichts. Die Mischfinanzierung aus Gebühren und Beiträgen bliebe beibehalten. Nach Erhalt aller noch ausstehenden Beiträge würde sich die Gebühr für Trinkwasser und Schmutzwasser in der Zukunft verringern.

Neuigkeiten zum Altanschießer-Urteil

Wasserunternehmen müssen handeln

Die Brandenburgische Wasserwirtschaft hat in den letzten Wochen Schlagzeilen gemacht: Von horrenden Summen war da die Rede, die Unternehmen und Bürger demnächst an die Wasser- und Abwasserverbände zu zahlen hätten. Manche Kommentatoren sprachen gar von einem Wasserkrieg.

Was war der Anlass?

Am 12. Dezember 2007 entschied das Oberverwaltungsgericht (OVG) Berlin-Brandenburg, dass bei Verbänden mit einer Beitragsatzung alle Grundstücke, die an eine öffentliche Wasser- bzw. Abwasseranlage angeschlossen sind, beitragspflichtig sind. Im Sinne einer Gleichbehandlung müssten demnach auch die Grundstücke, die bereits vor dem 3. Oktober 1990 einen Trink- und /oder Abwasseranschluss besaßen, mit dem gleichen Beitrag belastet werden wie die erst nach der Wende angeschlossenen Flächen. Schließlich, so das Gericht, profitieren auch diese sogenannten „Altanschießer“ von den Investitionen der Zweckverbände und Kommunen nach der Wiedervereinigung.

Warum überhaupt Anschlussbeiträge

Als nach der Wende das bundesdeutsche Recht für die Wasserwirtschaft griff, mussten die Verbände innerhalb kurzer Zeit hohe Investitionen tätigen,



Foto: Fotografin

Durch das Urteil des Oberverwaltungsgerichts Berlin-Brandenburg sind die Wasserunternehmen in Brandenburg gezwungen, Altanschießer mit in die Beitragsberechnung einzubeziehen.

um den Qualitätsstandards der alten Bundesländer zu entsprechen. Da die von den Kommunen gegründeten Zweckverbände nach dem Kostendeckungsprinzip arbeiten, drohten die Gebühren, wenn sie die einzige

Finanzierungsquelle bildeten, aus dem Ruder zu laufen. Deshalb entschieden sich viel Wasserversorger für eine Mischfinanzierung aus Gebühren und Anschlussbeiträgen. In dieser Weise tragen die Beiträge der Bürger zur anteiligen Mitfinanzierung des Investitionsaufwandes bei.

Gegensätzliche Standpunkte

Diese Entwicklung hat sowohl bei den

Wasserversorgern als auch den betroffenen Bürgern und Unternehmen heftige Reaktionen hervorgerufen, die vom Unverständnis bis zur schroffen Ablehnung reichen. Viele Bürger führen ins Feld, dass sie zu DDR-Zeiten mit Eigenleistungen im Rahmen des Landprogramms Trinkwasserversor-

gungsleitungen und Hausanschlüsse gebaut hätten. Einige Wasserverbände verweisen darauf, dass in den ersten Jahren durch die sehr hohen Mengengebühren die Altanschießer schon ihren Anteil an den Investitionen bezahlt hätten. Doch es gibt auch gegenteilige Stimmen, die eine Veranlagung der „Altanschießer“ als gerecht und solidarisch empfinden. Ihr wichtigstes Argument besteht darin, dass durch den Zufluss der Beiträge die Mengengebühren gesenkt werden könnten.

Frist läuft zum Jahresende ab

Die Wasserunternehmen sind nun gezwungen, sich der neuen Rechtsprechung zu stellen. Und dies, obwohl eigentlich kein Grund besteht, das bewährte und von allen akzeptierte Beitrags- und Gebührensystem zu verändern. Sowohl der TAV Lindow-Gransee wie auch der SBR Rheinsberg sind wirtschaftlich gut aufgestellt, die Finanzen sind bei reger Investitionstätigkeit stabil und die Versorgung aller Verbraucher im Versorgungsgebieten gesichert. Mit einer Verlängerung der Verjährungsfrist für das Erheben der Beiträge bis zum 31. Dezember 2011 durch das Innen- und das Umweltministerium Brandenburg erhielten die Versorger einen notwendigen Aufschub für die eingehende Beratung und Entscheidung zu dieser Rechtslage. Bis zum Jahresende müssen die Beitragbescheide an die betroffenen Kunden verschickt werden.

Umsetzung zum Wohle aller

Die **Verbandsversammlung des TAV Lindow-Gransee hat sich für die Erhebung von Beiträgen für altangeschlossene Grundstücke entschieden.**

Leicht gemacht haben es sich die Mitglieder der TAV-Verbandsversammlung nicht. Zuvor wurden alle möglichen Varianten geprüft und anschließend die gerechteste und rechtsicherste Lösung beschlossen. Diese beinhaltet, alle angeschlossenen Grundstücke im Bereich Trinkwasser und Schmutzwasser mit Beitragsbescheiden für Investitionen nach 1990 zu veranlagern. Hierbei sind alle öffentlichen Anlagen als eine Gesamtanlage zu betrachten. Die Beitragsbescheidung der Grundstückseigentümer wird einheitlich durchgeführt.

Gebührenerkung möglich

Die Anschlussbeiträge wird der Verband zum Wohl aller Gebührenpflichtigen einsetzen. Dabei können neben der Ablösung von Krediten und Investitionen sogar Gebührenerkungen im zentral erschlossenen Bereich möglich werden. Diese sind allerdings nur bei tatsächlichen Beitragszahlungen möglich. Stundungen und Ratenzahlungen würden sich darauf ungünstig auswir-

ken. Bei finanziellen Problemen sollten sich beitragspflichtige Grundstückseigentümer rechtzeitig bei den Mitarbeitern des TAV melden, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Berechnungsbeispiel

Der TAV Lindow-Gransee erhebt die Anschlussbeiträge nach der nutzungsbezogenen Beitragsfläche. Dieses Berechnungsbeispiel gilt für ein Grundstück mit eingeschossiger Bebauung auf einem Grundstück von 800 Quadratmetern:

800 m² zu veranlagende Fläche x Geschossfaktor 25 % (eingeschossig) = 200 m² nutzungsbezogene Beitragsfläche (nBF)

200 m² nBF x Beitragsatz Trinkwasser 2 Euro/m² nBF = 400 Euro Anschlussbeitrag für Trinkwasser

Der Beitragsatz für Schmutzwasser beträgt 10 Euro/m² nBF

In den Beitragsatzungen für Trinkwasser und Schmutzwasser sind die Ermittlung der Fläche, die zur Veranlagung heranzuziehen ist, sowie die Zuschläge für mehrgeschossige Bebauung geregelt.

Neue Regelungen in der TAV-Satzung

Neue Rechtsgrundlagen
Unter anderem die neue Rechtslage bei den Altanschießerbeiträgen machte Satzungsanpassungen erforderlich. Dies betrifft sowohl die technischen Satzungen für Trink- und Schmutzwasser, die Regelungen zur Nutzung der technischen Anlagen enthalten, als auch die Beitragsatzungen als Grundlage für die Erhebung der Anschlussbeiträge. Geändert wurden die Beitragsätze sowie die Klarstellungen und die Festsetzung von Fristen für bestimmte Maßnahmen.

Grundgebühr pro Zähler
Für das zweite Halbjahr 2011 ist die Veränderung der Grundgebührenerhebung auf der Grundlage der Wasserzählergröße auf dem Grundstück vorgesehen. Die Veranlagung nach Wohnungseinheiten soll abgeschafft werden, da es hierzu vielfach zur Kritik kam. Auch Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes Berlin-Brandenburg kritisieren die Veranlagung nach Wohnungseinheiten als nicht gerecht.

Niemand zahlt zweimal!

Im Kommunalabgabengesetz für das Land Brandenburg sind die Rahmenbedingungen für Gebühren, Beiträge und Steuern genau festgelegt. Hier wird ausdrücklich klargestellt, dass Herstellungskosten aus DDR-Zeiten grundsätzlich nicht in die Beitragskalkulation einfließen dürfen. Kein Kunde muss befürchten, zweimal für dieselbe Leistung zur Kasse gebeten zu werden. Anders als zum Beispiel im Straßenausbaubeitrag gilt bei den Anschlussbeiträgen für Trink- und Schmutzwasser das Solidarprinzip. Der Gesamtinvestitionsaufwand wird durch alle anschließbaren Flächen im Verbandsgebiet geteilt und ergibt den Anschlussbeitrag für jeden Einzelnen. Das heißt: Alle Grundstücks-

eigentümer werden gleichmäßig an der Finanzierung der öffentlichen Einrichtung beteiligt. Dadurch fallen ungünstige Baubedingungen, lange Überleitungen oder besondere geographische Bedingungen nicht ins Gewicht. Niemand muss sich also sorgen, wenn zum Beispiel für den Transport des Schmutzwassers von seinem Grundstück zusätzliche Pumpwerke nötig sind.

Eigentümer von Grundstücken, die bereits vor 1990 an die leistungsgelassenen Anlagen zur Entsorgung angeschlossen waren, bezweifeln immer wieder die Rechtmäßigkeit dieser späten Heranziehung. Sie meinen, dass in solchen Fällen längst Verjährung eingetreten sein muss oder zumindest ein Vertrauensschutz greift, der die sogenannten Altanschießer vor einer so späten Beitragserhebung schützt. Die Zweifel gehen oftmals auf Behauptungen von Mitgliedern werbenden Eigentümervereinen und „arbeitslosen“ Anwälten zurück, die beteuern, diese Fragen seien „offen“ oder

Warum ist ein Aufruf zur Klage im Ergebnis erfolglos?

„ungeklärt“ bzw. die Verfahrensweise wäre „verfassungswidrig“. Tatsache ist: Diese Fragen sind bereits letztinstanzlich durch die Gerichte entschieden worden!

31. Dezember 2011. Auch stellt die Anwendung dieser Vorschriften keinen Fall der echten Rückwirkung dar, sondern vielmehr eine Regelung, mit der der Betroffene nach Ansicht der Gerichte rechnen musste. Wörtlich führte das OVG aus: „Derjenige, dem ein wirtschaftlicher Vorteil durch die öffentliche Einrichtung – wie bei Beiträgen – geboten wird, kann kein schutzwürdiges Vertrauen darauf entwickeln, diese öffentliche Leistung auf Dauer ohne Gegenleistung zu bekommen ... Der (für altangeschlossene Grundstücke) späte Erlass eines Beitragsbescheides wird durch die rechtlichen (nachwendischen) Unsicherheiten über die Existenz des Aufgabenträgers und die Wirksamkeit dessen Satzungslage für die

Beitragserhebung gerechtfertigt.“ Die Entscheidungen wurden höchstrichterlich bestätigt: Das Bundesverwaltungsgericht hat die Revision mit mehreren Beschlüssen zurückgewiesen. Und das Bundesverfassungsgericht hat die Verfassungsbeschwerden gar nicht erst angenommen. Zugleich wurde die Verfassungsmäßigkeit der Rechtsprechung des OVG und der Beitragserhebung für Altanschießer ausdrücklich bekräftigt.

Fazit: Da TAV und SBR über wirksame und rechtssichere Satzungen verfügen, ließe jede Klage ins Leere. Sie wäre im Ergebnis erfolglos!



Seit den Grundsatzurteilen des OVG Berlin-Brandenburg steht fest, dass weder eine Verjährung noch ein Vertrauensschutz der Beitragserhebung entgegensteht. Die Verjährung beginnt mit der ersten vollwirksamen Satzung und endet gemäß § 12 Abs. 3 a des Brandenburgischen Kommunalabgabengesetzes nicht vor dem

DER SCHNELLE DRAHT	
Servicebetrieb der Stadt Rheinsberg	Di: 7.00–17.00 Uhr, Fr: 7.00–13.00 Uhr
Zechlinerhütter Landstraße 8 16831 Rheinsberg Tel.: 03306 7973-0 Fax: 03306 7973-70 www.sb-r.de E-Mail: kontakt@sb-r.de	Störungs-, Bereitschaftsdienst: 033931 724-60 Dezentrale Entsorgung und Anschlusswesen: Herr Suckert (-64) Finanzbuchhaltung: Frau Kuball (-60) Meister: Herr Gutschmidt (-62)
Leiterin Servicebetrieb: Frau Freitag Sprechzeiten: Mo, Mi, Do: 7.00–16.00 Uhr,	Beistörungen: Tel. 0171 4477397
	Abrechnung/Fäkalienabfuhr: Frau Henning (-19) Frau Drews (-20) Anschlusswesen/Beiträge: Herr Fahle (-23) Technische Fragen: Herr Kaatz (-26)
	Sprechzeiten Geschäftsstelle: Mo, Mi, Do: 8.00–16.00 Uhr Di: 8.00–17.00 Uhr Fr: 8.00–13.00 Uhr

DER SCHNELLE DRAHT	
TAV Lindow-Gransee Ruppiner Straße 13 A 16775 Gransee Tel.: 03306 7973-0 Fax: 03306 7973-21 info@tav-lindow-gransee.de www.tav-lindow-gransee.de	Beistörungen: Tel. 0171 4477397
	Abrechnung/Fäkalienabfuhr: Frau Henning (-19) Frau Drews (-20) Anschlusswesen/Beiträge: Herr Fahle (-23) Technische Fragen: Herr Kaatz (-26)
	Sprechzeiten Geschäftsstelle: Mo, Mi, Do: 8.00–16.00 Uhr Di: 8.00–17.00 Uhr Fr: 8.00–13.00 Uhr

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind inzwischen 15 Großschutzgebiete (ein Nationalpark, drei Biosphärenreservate und elf Naturparks) ausgewiesen – mit reizvollen, verschiedenartigen Landschaften. Die meisten Schutzgebiete entstanden nach 1990 als Modellregionen für ökologisch nachhaltiges Wirtschaften und Leben. Diese Heran-

gehungsweise stellt eine wichtige Parallele zu den Wasserver- und Abwasserentsorgern dar, die mit ihrer umweltschonenden Arbeit ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Artenreichtum von Flora und Fauna leisten. Die Wasser Zeitung stellt in einer mehrteiligen Serie die schönsten Großschutzgebiete vor. Lesen Sie heute Teil 5: Der Naturpark Märkische Schweiz.

SERVICE

Der Naturpark

Der 1990 gegründete und 205 km² große Naturpark ist der älteste und auch kleinste in Brandenburg. Die Relieflandschaft hat einiges zu bieten: Sie ist nicht nur eine Bilderbuchgegend für Pflanzen, sondern auch für Vögel. Jährlich machen hier bis zu 40.000 Saat- und Blässgänse auf ihrem Durchzug zu den Überwinterungsgebieten Rast. Gut ein Drittel der Naturparkfläche ist Wald: mit auffallend viel Bestand an Ulmen, Rot- und Hainbuchen, Stiel- und Traubeneichen. Im Buckower Kessel, einer großen Senke mit Seen und Schluchten, herrschen oft Nebel und hohe Luftfeuchtigkeit: ein guter Standort für die Rotbuche. Übrigens leitet Buckow sich vom slawischen Wort „buk“ für Rotbuche ab.

Das Schweizer Haus

Das Informationszentrum liegt im Herzen Buckows. Unter den vielen Veranschaulichungen sticht vor allem die Entstehungsgeschichte der hügeligen Landschaftsform, die man überall im Park findet, hervor. Das Zentrum ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Die Junior Ranger

Die „Schweizer Bären“ bauen und sorgen sich um Brutstationen für Vögel, Insekten und Fledermäuse. Jeder Schüler zwischen 7 und 14 Jahren kann mitmachen. Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch statt. Zwei- bis dreimal im Jahr gibt es sogar ein Treffen mit der Partnerschule aus Polen. Die Kinder lernen eigenständig zu arbeiten, die Natur zu schätzen und Verantwortung zu übernehmen. Als Highlight organisieren sie selbstständig ein Sommercamp und bringen anderen Kindern bei, was sie von den Naturwächtern gelernt haben.



Mitarbeiter der Naturwacht betreuen die Junior Ranger „Schweizer Bären“.

Foto: Yvonne Dyck

Hier geht die Lunge auf Samt

Der Naturpark Märkische Schweiz bietet Vielfalt auf engstem Raum

Ein Beitrag von Sabine Pohl, Leiterin des Naturparks



Das „Grüne Klassenzimmer“ bietet eine Tour durch die Landschaft für Schulen, Kitas und Umweltbildungseinrichtungen. Wie fängt man sich am leichtesten sein Futter? Wie fühlt es sich an, als Wolf durch eine Schlucht zu pirschen? Diese Fragen werden geklärt. Hier keschern gerade Kinder am Giebelpfuhl.



Das Schweizer Haus ist nicht nur äußerst informativ, sondern auch hübsch anzuschauen. Das zu 90 Prozent aus Holz bestehende Haus bietet einen Überblick über heimische Tier- und Pflanzenarten.



Der Schwarzspecht (Dryocopus martius) ist die größte europäische Spechtart. Der wehrhafte Vogel kann es mit einem Marder aufnehmen. Schwarzspechte sind ein Kennzeichen naturnaher Wälder.



Die Orchideenwiesen (hier das Breitblättrige Knabenkraut – Dactylorhiza majalis) sind eine Augenweide. Der feuchte Boden der hiesigen Landschaft bietet für diese Pflanzen einen optimalen Lebensraum.

Foto: Yvonne Dyck

TIPP: Wo die Fledermäuse richtig abhängen



Naturparkzentrum Märkische Schweiz – Start Natur Trail. Besucherzentrum Schweizer Haus, Lindenstraße 33, 15377 Buckow; Telefon: 033433 15848, E-Mail: Schweizer.Haus@LUGV.Brandenburg.de; Internet: www.grossschutzgebiete.brandenburg.de

Neben dem perfekten Schuhwerk und einer geübten Kondition sollten Sie die Lust zu einer Abenteuerwanderung über Stock und Stein mitbringen und sich nicht vor kleinen Kletteraufgaben scheuen! Die Wasser Zeitung empfiehl Ihnen nämlich den Natura Trail. Startpunkt ist der Parkplatz an der Bertolt-Brecht-Schule, Weinbergsweg 17, in Buckow. Bereits nach 5 km überwältigt Sie ein einmaliges Bild der Relieflandschaft. Der zweite Abschnitt führt direkt am einzigen internationalen Fledermausmuseum vorbei. Wir finden: Das sollte jeder „Vogel“ gesehen haben! Auf den letzten 6 km führt der Rundkurs an zahlreichen Fischtrappen vorbei, wo man, mit der einen oder anderen „Schuppe“ Glück, viele Biberspuren oder auch Libellen entdecken kann. Danach geht es westwärts Richtung Buckow und die insgesamt 17 km lange Wandertour ist bezwungen ...

Orientalische Freuden im Bad

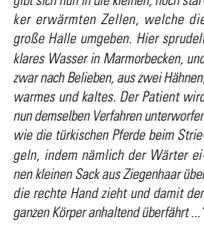
Das Hamam erfreut sich noch heute größter Beliebtheit, auch in Brandenburg

Liebe Leserinnen und Leser, nach den Genüssen der Römer in ihren Thermen wollen wir Ihnen heute die Schönheiten des Türkischen Bades nahebringen. Lesen Sie in Teil 2 unserer Serie BADEKULTUREN DER WELT über die Geschichte des und die Rituale im Hamam.

In Hammām (hammām) – deutsche Schreibung Hamam – ist ein Dampfbad, das ein wichtiger Bestandteil der islamischen Bade- und Körperkultur ist. Es ist auch unter dem Namen „Türkisches Bad“ oder „Orientalisches Bad“ bekannt. Der Besuch des Hamams gehörte bei den Osmanen einfach zum Leben. Als sie im Jahre 1453 Istanbul eroberten, bauten sie viele Hamams, da sie es als reinliche Menschen nicht anders kannten. Im 17. Jahrhundert gab es in Istanbul bereits weit über 100 Hamams. Das bekannteste ist das Cemberlitas Hamam, eines der schönsten Beispiele osmanischer Architektur des 16. Jahrhunderts.

Sehr anschaulich beschreibt der preussische Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke (1800 – 1891) seinen ersten Besuch in einem Türkischen Bad: „... Man schob uns in eine (dritte) gewölbtte Halle hinein, deren marmorner Fußboden so stark geheizt war, dass man ihn nur auf hölzernen Pantinen (Galeandschi) betreten konnte. Der Telekschi oder Badewärter schreit nun zu einer ganz eigentümlichen Prozedur. Der ganze Körper wird gerieben und alle Muskeln werden gereckt und gedrück. Der Mann kniet einem auf der Brust oder fährt mit dem Knöchel des Daumens über das Rückgrat, alle Glieder, die Finger und selbst das Genick bringt er durch eine leichte Manipulation zum Knacken. (...) Man beigt sich nun in die kleinen, noch stärker erwärmten Zellen, welche die große Halle umgeben. Hier sprudelt klares Wasser in Marmorbecken, und zwar nach Belieben, aus zwei Hähnen, warmes und kaltes. Der Patient wird nun demselben Verfahren unterworfen wie die türkischen Pferde beim Striegeln, indem nämlich der Wärter einen kleinen Sack aus Ziegenhaar über die rechte Hand zieht und damit den ganzen Körper anhaltend überfährt.“

lauf in einem Hamam ganz gut. Der ist nämlich in der Regel dreieckig. Man beginnt mit dem Schwitzen und Entspannen im Hararet, dem Schwitzbereich. Dazu liefert man auf einem beheizten Marmorstein (Göbek Tasi), dem sogenannten Nabelstein. Vorher übergießt man sich mit Wasser. Durch



Erste Etappe: Entspannung im Hararet. Was der Preußenmarschall schildert, umfasst den standardmäßigen Ablauf



Nach der Rubbelmassage (Kese) mit einem Seidenhandschuh folgt die kosende Massage mit Seife – man genießt und entspannt. Anschließend gibt es im Ruheraum einen würzigen Tee.

die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet. Zweiter Schritt: Ganzkörperpeeling. Als Zweites folgt dann die Abreibung des ganzen Körpers – Peeling würde



Tellak mit Stelzensandalen zum Schutz vor der Fußbodenhitze.

die Wärme des Steins lockern sich die Muskeln und die Poren der Haut werden geöffnet. Zweiter Schritt: Ganzkörperpeeling. Als Zweites folgt dann die Abreibung des ganzen Körpers – Peeling würde



Hamambad in Thessaloniki – in der Mitte ist der Göbek Tasi zu sehen, ein beheizter Marmorstein, auf den man sich legt.

man im Wellesdeutsch heutiger Hotels sagen. Diese Rubbelmassage ist Kern- und Höhepunkt des Türkischen Bades. Alle anderen Badeschritte mögen damals und heute variieren. Dabei wird von geübten Masseurinnen und Masseuren mithilfe eines speziellen Handschuhs die Haut abgerieben und dadurch die Durchblutung angeregt. Dieser Vorgang heißt Kese. In den alten Zeiten des Orients übernahm diese Tätigkeit der Tellak, der türkische Badeknecht, wie man ihn auch heute noch nennt. Mit einem Handschuh aus Ziegenhaar, heute nimmt man modernere Materialien (z. B. Wildseide), rubbelte er im wahrsten Sinne des Wortes auch die letzten gealterten Hautzellen vom Körper herunter. Kein Wunder, dass sich der so Behandelte danach wie neu geboren fühlt.

Volendung mit einer Massage

Zum Abschluss erfolgt die angenehme und kosende Massage mit Seife. Die einzelnen Stationen sind oft nicht nur in den Dampf, sondern auch in den Geruch diverser Kräuter und Öle getaucht. Heutige Wellness-Tempel bieten danach Ruheräume oder ein abschließendes Bad im Pool bei 38°C. Ein würziges türkisches Teechen schmeckt die Sache ab. Die orientalischen Gebäude der Bäder sind oftmals reich ausgeschmückt, verziert und architektonische Kleinode.

Ähnlich wie bei den Römern in den Thermen entwickelte sich das Hamam über die Reinigung hinaus zur Stätte der Begegnung, wobei Entspannung und Erholung dem Badenden zuteil werden sollten. Nach alten Überlieferungen wohnt in jedem Hamam ein Geist, der seine Besucher mit auf die Reise der Selbsterfahrung und Reinigung der Seele nimmt.

BRÄUTIGAMSBAD

Das Türkische Bad spielt auch im gesellschaftlichen Leben eine wichtige Rolle, beispielsweise in der Tradition der türkischen Hochzeit. Besonders für die Frauen war das Bad ein Ort der Geselligkeit und des Vergnügens. Hier wurden die Mädchen betrachtet, Bräute ausgewählt und auch ein Tag während der Hochzeitsfeier verbracht. Begriffe wie „damat hamam“ (Bräutigamsbad), „gelin hamam“ (Brautbad), „loğusa hamam“ (Wöchnerinnenbad) und „kirk hamam“ (das Bad 40 Tage nach der Geburt) verweisen auf Traditionen und Zeremonien rund um das Bad.

BEGRIFFE

- Hararet:** Schwitzbereich
- Kese:** Ganzkörpermassage
- Pestemal:** Handtuch als Schurz
- Galeandschi:** Holzpantinen
- Tellak:** Bademeister
- Göbek Tasi:** Stein zum Drauflegen

HEUTE GEMEINSAM

Öffentliche Hamams wurden früher nach Geschlechtern getrennt genutzt: Es gab entweder separate Räumlichkeiten oder die Nutzungszeiten für Frauen und Männer waren verschieden. In Hotelanlagen kann das Hamam heute meist auch gemeinsam besucht werden.

HIER GIBT'S HAMAMS

Hamam – das Türkische Bad für Frauen im Frauenzentrum Schokoladenfabrik e.V.
Mariannenstraße 6, 10997 Berlin
Telefon 030 6151464
www.hamamberlin.de

Sultan Hamam
Bülowsstraße 57, 10763 Berlin
Telefon 030 21753375
www.sultanhamamberlin.de

Orient Day Turkish Hamam
Alt-Reinickendorf 23/24
13407 Berlin
Telefon 030 4968322
www.orientday.de

Spreeelites Sauna- & Badeparadies
Alte Hüttung 13
03222 Lübbenu/Spreewald
Telefon 03542 894160
www.spree-welten-bad.de

Hotel Zur Bleiche
Bleichestraße 19
03096 Burg im Spreewald
Telefon 035603 60292
www.hotel-zur-bleiche.de

Haus am See – Seeterrassen
Hauptstraße 2
15864 Diensdorf-Radlow
Telefon 033677 625579
www.hausamsee.eu

Aktuelles und Wissenswertes zur „Wasseruhr“

KUCK' MAL, WER DA ZÄHLT!

Was Sie von Ihrem Wasserzähler wissen sollten, ist nicht viel aber wichtig. Denn einige Pflichten betreffen Sie als Grundstückseigentümer direkt und garantieren Ihnen eine stets reibungslose Versorgung und Abrechnung Ihres Trinkwassers.



Der Wasserzähler ist ein Messinstrument für die Berechnung des gelieferten Trinkwassers aber auch für der Schmutzwassermenge. Er ist Eigentum des Wasserversorgers und meistens in der Kundenanlage installiert. Um einen störungsfreien Betrieb zu sichern, stellt der Kunde einen entsprechenden Installationsplatz zur Verfügung. Veränderungen an der Wasserzähleranlage dürfen jedoch nur durch den TAV Lindow-Gransze bzw. den Servicebetrieb Rheinberg (SBR) oder ein autorisiertes Installateurunternehmen vorgenommen werden. Diese Betriebe sind im Installateurver-

zeichnis gelistet, das beim jeweiligen Versorgungsunternehmen eingesehen werden kann bzw. im Internet abrufbar ist.

Können Gartenzähler Kosten sparen?

Zur Kundenanlage gehören selbstverständlich auch die Gartenzähler, die sogenannten Abwasserabzugszähler. Mit ihnen kann die Trinkwassermenge ermittelt werden, die nicht in das öffentliche Schmutzwassernetz gelangt. Das ist vor allem bei der Gartenbewässerung der Fall. Da beim TAV und beim SBR der Wasserverbrauch auch die Grundlage für das zu berechnende Schmutzwasser ist, lassen sich so in manchen Fällen erhebliche Kosten sparen. Die Kosten für die Anschaffung, den Einbau und die Auswechslung des Gartenzählers trägt der Grundstückseigentümer. Dabei gilt auch hier: Alle Arbeiten sollten von einem autorisierten Installationsunternehmen ausgeführt werden. Selbst montierte Gartenzähler müssen vom Wasserversorger auf ordnungsgemäßen Einbau hin geprüft und verplombt werden.

Wer acht die Wasserzähler?

Alle Wasserzähler unterliegen der gesetzlichen Eichfrist von 6 Jahren. In der Regel werden die Zähler nach diesem Zeitraum vom Wasserversor-

gerungsunternehmen ausgewechselt. Diese Zählerwechslung ist für die Kunden des TAV und des SBR kostenfrei. Natürlich gilt die Eichfrist auch für die Gartenzähler. Allerdings müssen sich hierbei die Wasserkunden um einen fristgemäßen Zählerwechsel selber kümmern bzw. ein Fachunternehmen beauftragen. Die Verplombung der Gartenzähler muss dann wiederum vom Wasserversorger vorgenommen werden. Diese Leistung ist entsprechend der jeweiligen Satzung kostenpflichtig.

Wie groß muss der Zähler sein?

Die Größe der Wasserzähler richtet sich nach der Verbrauchsmenge und wird durch das Versorgungsunternehmen durch eine Wasserbedarfsermittlung berechnet. Hierbei spielen auch technische Aspekte wie die Anzahl der Abnahmestellen, die Gebäudehöhe und Wasserdruck eine Rolle. Sollten Kunden Bedenken haben, dass ein zu großer Zähler eingebaut sein könnte, ist eine Rücksprache mit den Mitarbeitern des Versorgungsunternehmens sinnvoll.

Muss der Zähler gewartet werden?

Die Wasserversorgungsunternehmen sorgen dafür, dass Trinkwasser in

ausreichender Menge, bester Qualität und mit ordentlichem Druck beim Kunden ankommt. Die ordnungsgemäße Abrechnung mit geeichten Wasserzählern ist dafür eine Grundvoraussetzung. Allerdings ist für die Kundenanlage hinter den Wasserzählern der Grundstückseigentümer verantwortlich. Oftmals wird erst bei einem Schadensereignis festgestellt, dass Ventile nicht mehr funktionieren bzw. sperren. Dies kann durch regelmäßige Kontrollen durch ein geprüftes Installateurunternehmen sowie rechtzeitige Reparaturen vermieden werden. Wichtig: Es ist grundsätzlich verboten, eine Verbindung zwischen der Kundenanlage mit einer Eigenversorgungsanlage herzustellen, da hier die Gefahr von Rückflüssen und Verunreinigungen in das öffentliche Trinkwassernetz besteht. Dies muss in jedem Fall vermieden werden und kann bei Zuwiderhandlung empfindliche Geldstrafen nach sich ziehen.

» Bei Fragen rund um Kundenanlagen, Wasserzähler und Gartenzähler stehen die Mitarbeiter der Versorger gerne mit Rat und Tat zur Seite.



Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Liebe Kinder!
Holla, hat sich hier jemand verschommen?

Tröpfchen und Strahl beobachten Tiere am Flussufer. Sie erkennen viele Arten. Doch plötzlich ruft Tröpfchen: „Hey, da stimmt doch etwas nicht!“ Seid ihr auch dieser Meinung? Welche Tiere erkennt ihr und wer gehört hier nicht ins Bild, weil er in unserer Heimat gar nicht vorkommt?



Tiere brauchen gesundes und sauberes Wasser, sonst können sie in dem jeweiligen Lebensraum nicht überleben. Der farbenfrohe Eisvogel z. B. ist ein Stoßtaucher, der Fische als Nahrung für seine Jungen fängt. Wäre das Wasser schmutzig und trübe, könnte er nichts sehen und müsste verhungern. Deshalb lassen die Wasserbetriebe kein ungeklärtes Wasser in die Natur zurückfließen.



LOSUNG: Zu erkennen sind: Wassermose, Fischotter, Schilfröhrling, Scharnhaas, Eisvogel, Ringelhaater, Blömmatte und Bocksteele. Wohl „verschommen“ hat sich der Fingurin, der in der Amalrik zu Hause ist.

Zeichnung © SPREE-PR/Lange